Correspondenz-Blatt

des

zoologisch-mineralogischen Vereines

in

Regensburg.

Nr. 4. 17. Jahrgang. 1863.

Materialien

zur

bayer. Fauna und Jagdgeschichte,

von

Andreas Johannes Jäckel,

k. Pfarrer in Sommersdorf bei Ansbach.

Das Wildschwein. *Sus Scrofa L.*

Dass das Wildschwein im alten Germanien, dem Lande der Eichen, überhaupt und insbesondere in dem waldreichen Bayerlande in sehr grosser Anzahl vorhanden und noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts fast in jedem unserer grösseren Forste sehr häufig war, bezeugen die zahlreichen Nachrichten, welche wir von dem Wildstande und den Jagden der letzten 3 bis 4 Jahrhunderte haben. Mit dem Feldbau durchaus unverträglich, ist dieser unverbesserliche Wühler im Freien bei uns jetzt allenthalben vertilgt, so dass seine Existenz nur noch durch die Parke gesichert wird. Aus diesen bricht manchmal ein Stück zufällig aus und erfreut sich einer kurzen Freiheit.

In **Oberbayern** waren die Sauen nicht blos in den Forsten des Flachlandes, sondern auch, wiewohl hier seltener, der

Voralpen einheimisch. Berühmt durch den Kaiser Max (1494) und später durch die österreichischen Erzherzoge Ferdinand Carl und Sigmund Franz waren vor allen die Jagden des Schwangaues. 1494 am Mittwoch nach *Quasimodogeniti* schreibt Max von Füssen aus an den Erzherzog Sigmund von Tyrol: „Hochgeborner Fürst, freundlicher lieber Vetter!“ Noch ehe unser getreuer lieber Walther von Stadion, unser Pfleger zu Vellenberg, zu deiner Liebe abgeht, wollen Wir durch ihn mit diesem Brief an deiner Liebe begehren, dass Du Uns den Conrad Steck, wo möglich heute noch, her nach Schwangau mögest schicken, wo Wir mit Herzog Wilhelm von Bayern sind und in der Bären Brunft am Kaiserbrunnen hie am Plansee, genannt Aytterwangersee, wie es denn viel von diesen wilden Thieren gibt, auf die wir grossen Hass und Verlangen tragen. Ist auch Gejaide mit Gemsen und grossen Schweinen. Der Steck soll Uns aufzeichnen, wo überall der beste Lauf an jedem Gejaid ist und Selbstgeschosse aufrichten den Wölfen, alsdann das Lechthaler Gejaid abstellen.“

1493. Herzog Albrecht von Bayern erlaubte den Edelleuten, dass sie Schweine, Bären und Rehe fangen mögen, doch an „unsere Bannforsten und ihren Vorhölzern und an den Hölzern daran oder in der Nähe dabei gelegen nicht.“

Nach dem Gjaidregister des Herzogs Wilhelm IV. von 1545 wurden in diesem Jahre 515 Sauen erlegt, 84 Schweine, 253 Bachen und 178 Frischlinge. Die Jagden und Hatzen fanden vorzüglich zu Höchenkirchen, Geisenfeld, im Köschinger und Hienheimer Forst, bei Landshut etc. statt.

Nach dem Jagdbuche des Herzogs Albrecht V. erlegte derselbe von 1555 — 1579 eigenhändig 525 Sauen, im Jahre 1578/79 allein 42 Stück. Vom Schwein hatten die Jäger 1 fl. 15 kr. Fanggeld, von einer Bache 45 kr. Es gab damals auch im oberbayerischen Gebirge einiges Schwarzwild in den Klosterjagden von Tegernsee und Benediktbeuern, wo jährlich 5 — 6 Stück gefangen wurden.

Von 1618 werden Schweinshatzen von Churfürst Maximilian I. angeführt, welche in Mindelheim abgehalten 10 Tage dauerten. Es muss der Wildstand damals ziemlich bedeutend gewesen seyn,

weil 1637 auf Antrag des Jägermeisters Grafen Wilhelm von Hohenwaldegg verschiedene Jagdbezirke in Ober- und Niederbayern pachtweise vergeben wurden, um den Unterthanen sowohl wegen des Schwarzwildes, als wegen der Wölfe, heisst es, zu helfen und dabei einige Rente zu erzielen. Schrank gibt nach P. Schwarz an, dass unter diesem Kurfürsten die Schweinsjagd der Kammer jährlich 200,000 fl. eingetragen habe, eine grosse Summe für die damaligen Zeiten, die viel mehrere und dichtere Waldungen voraussetze, als am Ende des vorigen Jahrhunderts. Andere Zeiten und vor Allem andere Bürger und Bauern, als die von anno 1848 haben wohl vornehmlich dazu gehört. Mir scheint übrigens diese Angabe übertrieben und dürfte eine Nulle zu streichen seyn. Während des dreissigjährigen Krieges mehrten sich zwar die Sauen im Lande so sehr, dass sie 1634 bis vor die Festungswälle von Rain kamen, allein von der Zeit an, da der Krieg sich nach Bayern zog, bis zum Todesjahre des Kurfürsten (1651) war die Erzielung einer jährlichen Rente von nur 20,000 fl. aus nur einer Wildgattung in einem zur Wüste gemachten, menschenleeren Lande bei dem damaligen Kipper- und Wipper-Unwesen eine pure Unmöglichkeit. Es können sich demnach die fraglichen Einnahmen nur auf die Zeit vor dem Eindringen der Schweden in Bayern beziehen und sind, wenn auch stark übertrieben, gleichwohl ein Zeugniss für einen ungeheuren Reichthum an Schwarzwild. Zu den Schweinhatzen und Birschen waren nach Kobells Wildanger vorbehalten: Grünwald, Sauerlach, das Ueberreiteramt, Däming, Hoffolding, Hechenkirchen, das Ueberreiteramt Pörring, Vorssterried, Wangen, Traubing, Prunnen, Schöngeising, Pfaffenhofen, Jngolstadt sammt der Meringer und Künsau, Eichelforst, Dirnpuech sammt dem daran stossenden Gemain, dann Mainburg. Ferner das Isareggeramt und das Wildbahnbereiteramt Landshut, Wartenberg, der Seyboltstorfer-Bogen im Cröningeramt, Ergolsbach, Mattighoven, Mauerkirchen, Burghausen und Oetting. Obwohl der Kurfürst ein grosser Freund der Jagd war, so wurde doch stets das Eigenthum der Bauern an Feld und Aeckern möglichst geschont und sollte bei grossen Jagden, zu welchen fremde Potentaten oder Fürsten eingeladen waren, wegen Reitens und Fahrens durch fremde Grundstücke zuvor mit den Besitzern unterhandelt werden und im Fall eine Vereinigung nich

zu Stande käme, gar nicht gejagt werden Zu den Schweinshatzen wurden 3 — 400 Rüden gehalten, später nur 200.

Im Jahre 1630 wohnte der Kaiser Ferdinand II. der Schweinshatz und Hirschfaist um Regensburg und den Birschen auf der Perlacher Haide und ebenso Ferdinand III. 1640 der Schweinshatz um München und Regensburg bei. Wo und so lange der Kaiser jagen wollte, mussten die mit Gnadenjagden Begabten auf ihre Rechte verzichten, wie ein Erlass der Kurfürstin Maria Anna von 1653, während der Minderjährigkeit ihres Sohnes Ferdinand Maria bezüglich der Jagden um Regensburg kundgibt. Im Jahre 1660 hielt der Kurfürst Ferdinand Maria zu Ehren des Erzbischofs von Salzburg Sau- und Wildprettjagden in Forstenried, Grünwald, Schleissheim und Gauting, welche Jagden 794 fl kosteten 1662 war zur Tauffeier Max Emanuels unter andern eine Schweinshatz zu Schleissheim. Desgleicheu wurden 1670 bei Anwesenheit des Kurfürsten von Köln Schweinshatzen und Wildprettjagden gehalten in der Gegend von Leonsperg, Hofdorf, Glaimb, Landshut, Isaregg, dann Hofolding, Grünwald und im Thiergarten zu Possenhofen (Kosten 2071 fl).

Die Minderung des Schwarzwildes um jene Zeit veranlasste den Kurfürsten Ferdinand Maria 1670 die Concessionen des Hetzens und Jagens auf dieses Wild einzuziehen, sowie das Blenkeln im kleinen Waidwerk in den Bannforsten denjenigen zu untersagen, welche die sogenannte Edelmannsfreiheit genossen und gemäss derselben befugt waren, das kleine Waidwerk auf eigenem und fremden Grund auszuüben, soweit sich das plau am Himmel erstreckt," doch wurde später eine beschränkte Erlaubniss wieder gegeben.

Der Herzog Maximilian Philipp, Bruder des Kurfürsten Ferdinand Maria, erhielt nach dessen Tode vom Kurfürst Max Emanuel 1680 — 1682 die Erlaubniss, in der Herrschaft Mindelheim Sauhatzen zu halten und Max Emanuel selbst war ein Freund dieser Jagd, die er vorzüglich um München uud zu Grünwald ausübte.

Von 1674 bis 1682 wurden in den Hofzöhrgaden und in die Hofküche 952 Sauen geliefert, von 1683 bis 1691 bestand die Lieferung in 926 Stück.

Um 1693 muss der Stand des Schwarzwilds im Oberland bedeutend gewesen sein, weil die landesherrliche Erlaubniss zu Sommertreibjagden nachgesucht wurde.

1715 wurde unter Max Emanuel der Thiergarten von Forstenried vollendet, wozu 200 gefangene Türken verwendet wurden. Es wird damals die Jagd als sehr heruntergekommen bezeichnet, weswegen die Pflege- und Gnadenjagden eingezogeu und die Jagd auf Rothwild 3 Jahre, auf Schwarzwild 2 Jahre eingestellt wurde. 1721 betrugen die Kosten des Jagdwesens 78,000 fl., wurden aber in diesem Jahre auf 50000 fl. beschränkt.

1727 hielt Carl Albrecht eine Schweinsjagd im Geisenfelder Forste vom 11 — 19. Oktober ab, woran die Kurfürstin Maria Amalia und die Herzoge Ferdinand und Theodor Theil nahmen. Im Ganzen wurden 348 Stück erlegt, worunter 52 hauende Schweine. Die stärksten erlegte der Kurfürst mit 238 bis 264 Pfund, Die Kurfürstin erlegte auch einen Keuler von 264 Pfund.

1729 wurde wieder im Geisenfelder Forst gejagt vom 12 bis 19. Oktober und war dazu ein Aufgebot von 1270 Mann ergangen, ferner 282 Pferde und 12 Fuhren. Man erlegte 508 Sauen, worunter 105 Hauptschweine, deren die sieben stärksten 247 bis 300 Pfund wogen. 1731 war eine Strafe von 20 Thalern gesetzt, wer von einem Wildschützen ein Schwein kaufte.

1735 im November wurde vom Wollnzacher Jagdschlosse aus eine 10tägige Schweinsjagd in dem Geisenfelder-Forste abgehalten, wobei 1105 Sauen erlegt wurden.

Am 10. November 1736 hielt der Kurfürst mit der Kurfürstin, den Herzoginnen Antonia und Theresia und mit des Herzogs Ferdinand älterem Prinzen Maximilian in Stegen am Ammersee eine Schweinshatz im See ab, bei welcher 111 Stück erlegt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Jäckel Andreas Johannes

Artikel/Article: Materialien zur bayer. Fauna und Jagdgeschichte. Das Wildschwein. Sus Scrofa L. 49-53